

Sächsisches Kirchen- und Schulblatt.

Die Wahrheit in Liebe!

Die Liebe in Wahrheit!

Verantwortliche Redaktion: D. Rabnis.

Nr. 94.

Leipzig, den 25. November

1853.

Bekanntmachung.

In Folge der Bekanntmachung des Ministeriums des Cultus und öffentlichen Unterrichts vom 22. October 1851 sind bei demselben mehrere Entwürfe zu einem „Lehrbuche der Geschichte Sachsens zunächst für die Volksschule“ eingereicht worden.

Nach Prüfung derselben durch Sachverständige hat man sich für den von dem Pfarrer **Stichart** zu Reinhardtsgrimma eingereichten Entwurf unter dem Titel:

„Das Königreich Sachsen und seine Fürsten. Ein geschichtlicher Abriß für Schule und Haus“
entschieden und wegen des Drucks das Erforderliche eingeleitet.

Es wird daher Solches mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Verfasser der übrigen eingereichten Manuscripte solche bei der Kanzlei des Ministeriums in Empfang nehmen können.

Dresden, am 14. November 1853.

Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts.
von Falkenstein.

Heymann.

Uebersicht über die dogmatischen Differenzpunkte hinsichtlich der Lehre von den Sakramenten und dem Abendmahle insbesondere

zwischen den Lutheranern und Reformirten.

als Probe von der bald erscheinenden letzten Abtheilung seines Lehrbuchs
der Kirchengeschichte

von Prof. Dr. Bruno Lindner.

(Fortsetzung.)

Auch für den Unwürdigen ist der wahre Leib Christi vorhanden, er wird ihm angeboten (offertur et exhibetur), aber von ihm zurückgestoßen, nicht aufgenommen. Gott thut das Seine; daß es die Menschen nicht nehmen, ist ihre Schuld; sie empfangen bloß die leeren Zeichen (nihil praeter inanem et inutilem figuram), ja nicht einmal diese (imo ne signa quidem), weil das signum ohne res signata nichts ist; es fehlt ihnen nämlich der rechte geistliche Geschmack (fidei gustus); kann man doch auch Wein trinken, der keinen Geist (sapor) hat, schaal ist, so können sie Christi Leib ohne seine Wirkungen genießen. Der Mensch empfängt nicht mehr, als er seinem Glauben nach aufnimmt (quam vase fidei colligit, pro fidei suae mensura). Einen Genuß ganz Ungläubiger kann man nicht behaupten, ohne der Ehre Christi zu nahe zu treten. (Offertur omnibus communiter Christus, hominum incredulitate non labefactatur dei veritas, vim suam semper retinent sacramenta, sed non omnes Christi et bonorum ejus sunt capaces). Die eigentliche subjektive renovatio ist Folge der im Sakramente (aber nicht nur in ihm) erfolgten objektiven Mittheilung Christi an uns; sacramentorum finis est, primum ut Christo potiamur, tamquam bonorum omnium fonte, deinde ut beneficio mortis ejus reconciliemur Deo, spiritu ejus renovemur ad vitae sancti-

tatem, justitiam denique et salutem consequamur. Es muß mithin ein Anfang des Glaubenslebens in uns gemacht sein, es gehört zum Empfange der sakramentlichen Gnadengüter, daß wir Glieder am Leibe Christi, Erwählte sind; nicht ein bestimmter Grad dieses Lebens und am allerwenigsten Vollendung darin (non ab accessu nos arceat imperfectio), wären wir vollkommen, so bedürften wir des Abendmahls nicht; wohl aber eine Glaubensthat, ein Hunger und Durst nach Christo*). — Dies ist die significatio sacramenti, in promissionibus sita, quae quodammodo sunt signo implicitae. Die objektive Kraft der Sakramente hebt Calvin aufs schärfste (gegen Westphal) hervor, aber auch zugleich die Nothwendigkeit, daß wir ihr schon ein gewisses Leben entgegenbringen. Es ist nicht genug, daß die Sonne ihre Strahlen entsendet, wenn wir nicht mit Sehkraft begabt sind, um sie aufzunehmen; so würde uns der Herr vergebens in den äußerlichen Zeichen leuchten, wenn er uns nicht geistlich lebend machte. Wie die Hitze der Sonne gleicherweise in einen lebendigen Körper, wie in einen Leichnam eindringt, den erstern belebt, den letztern zur Verwesung bringt, so die Sakramente, wo der Geist des Glaubens nicht vorhanden ist, hauchen sie Todes- nicht Lebensgeruch. Zwar giebt er Westphal zu: verbo fieri sacramenta, non fide nostra, allein nie werde er eingestehen: promissae Christum canibus et porcis ita prostitui, ut carne ejus vescantur. Neque enim desinit e coelo pluere Deus, licet pluviae liquorem saxa et rupes non concipiant. Und trotz seiner Konzession: verbo fieri sacramenta leugnet er doch mit Zwingli und Dekolompad aufs stärkste die Kraft

*) Nicht bloß, wie Erhard fälschlich deducirt, ein Glaubenszustand, dafür ist Hunger und Durst und das potiri Christo zu stark, das ist mehr als bloße passive Empfänglichkeit, auch könnte dann nicht von einer mensura fidei die Rede sein.